

6. Sonntag nach Trinitatis – 23.07.2017

Predigt zu Dtn. 7, 6-12: Du bist erwählt!

(In Babylon saßen wir und weinten...)

Vater und Sohn sitzen miteinander auf der Erde. Sie kommen von einem Gottesdienst. Es ist heiß und trocken. Gelb ist der Sand, auch hier, in Babylon, so wie in ihrer Heimat Israel. Dort kommen sie ursprünglich her, aber der Junge erinnert sich nicht mehr daran. Zu lange schon wohnen sie in Babylon. Und die ersten sprechen auch schon von ‚Exil‘.

Der Vater ist traurig. Der Tempel ist zerstört. Der Ort, an dem er Gott nahe war. Der Ort, an dem er gebetet hatte. „An den Wassern zu Babel saßen wir und weinten, wenn wir an Zion gedachten“ (Ps 137,1), so singt er mit den anderen immer wieder, wenn sie sich daran erinnern, wo sie herkommen. Heute haben sie von der Erwählung Gottes gehört:

(aus dem Off - Achim:)

Denn du bist ein heiliges Volk dem HERRN, deinem Gott. Dich hat der HERR, dein Gott, erwählt zum Volk des Eigentums aus allen Völkern, die auf Erden sind. Nicht hat euch der HERR angenommen und euch erwählt, weil ihr größer wäret als alle Völker - denn du bist das kleinste unter allen Völkern - sondern weil er euch geliebt hat und damit er seinen Eid hielt, den er euren Vätern geschworen hat. Darum hat er euch herausgeführt mit mächtiger Hand und hat dich erlöst von der Knechtschaft, aus der Hand des Pharao, des Königs von Ägypten. So

sollst du nun wissen, dass der HERR, dein Gott, allein Gott ist, der treue Gott, der den Bund und die Barmherzigkeit bis ins tausendste Glied hält denen, die ihn lieben und seine Gebote halten, und vergilt ins Angesicht denen, die ihn hassen, und bringt sie um und säumt nicht, zu vergelten ins Angesicht denen, die ihn hassen. So halte nun die Gebote und Gesetze und Rechte, die ich dir heute gebiete, dass du danach tust. Und wenn ihr diese Rechte hört und sie haltet und danach tut, so wird der HERR, dein Gott, auch halten den Bund und die Barmherzigkeit, wie er deinen Vätern geschworen hat.

(Dirk weiter)

Du bist ein heiliges Volk. Ich habe dich erwählt.

Der Vater bemüht sich, seinem Sohn alles von Gott zu erzählen, was er weiß. Auch hier, in Babylon, gehören sie zu Gott.

„Weißt du, mein Sohn“, sagt er, „Gott hat uns schon einmal aus der Fremde geführt. Wir waren schon einmal in einem Land, in dem wir nicht zu Hause waren. So wie jetzt in Babylon. Damals war unser Volk gefangen in Ägypten. Mose hat uns befreit, und mit Gottes Hilfe hat er uns durch die Wüste geführt. 40 Jahre lang sind wir gewandert. Schließlich haben wir das Gelobte Land erreicht. Unser Land Israel. Und bevor wir dort angekommen sind, hat Mose uns an den Bund erinnert, den Gott mit uns in der Wüste geschlossen hat. Wir sind das erwählte Volk, hat er gesagt, das Volk, das Gott sich aus allen anderen Völkern ausgesucht hat. Ein heiliges Volk. Damals hat Gott es gesagt, und er sagt es heute.“

Der Sohn blickt seinen Vater mit großen Augen an. „Erwählt?“, fragt er. „Was bedeutet das? Und warum sind wir trotzdem gefangen genommen worden? Warum ist unser Tempel trotzdem zerstört worden?“ -

„Nun“, sagt der Vater, „erwählt, das bedeutet: Gott liebt uns ganz besonders. Wir gehören ihm. Er beschützt uns. Er hält seine Hand über uns. Aber nicht, weil wir so groß oder wichtig wären. Wir sind ein kleines Volk. Auch die größten Männer in unserem Volk sind klein gewesen. Denk an David, unseren König. Den hat Samuel erst mal übersehen, als er ihn salben sollte. Oder Mose, der nicht gut reden konnte. Oder all die anderen. Aber in Gottes Augen sind wir kostbar. Weil er uns liebt. ‚Erwählt‘, das heißt nicht, dass wir es immer leicht haben werden im Leben. ‚Erwählt‘, das heißt, wir werden nicht alleine sein!

Gott hält seine Hand über uns. Aber manchmal ist unser Weg auch dunkel und schwer. So wie jetzt in dieser Zeit. Aber auch aus diesem fremden Land Babylon werden wir eines Tages aufbrechen. Ich bin ganz zuversichtlich. ;-)) Wir werden zurückkehren in unser Land, und wir werden sogar unseren Tempel wieder aufbauen. Wir werden wieder zu Gott beten in Jerusalem. Und wieder wird er seine Hand über uns halten.

„Nun gut“, erwidert der Sohn, „aber was ist ‚heilig‘? Sind nicht vor allem besonders große Menschen heilig? Ich denke, wir sind ein kleines Volk?“ -

„Heilig sein“, antwortet der Vater, „bedeutet, dass wir uns unterscheiden sollen von all den anderen. Wir sollen nicht alles mitmachen. Wir sollen vor allem keinen anderen Göttern dienen, keine anderen Götter anbeten als ihn allein. Wir sollen seinen Geboten gehorchen und zu ihm halten. Für Gott sind wir kostbar, weil er uns liebt. Wir sollen ihn zurücklieben. Damit es uns gut geht. Erwählung heißt: er hat einen Bund mit uns geschlossen. Einen Bund auf Gegenseitigkeit. Das ist heilig.

Leider hat das nicht immer so gut geklappt. Abtrünnig geworden sind wir. Unser Volk hat so massiv den Bund gebrochen, dass wir nun in allerletzter Konsequenz hier in Babylon festsitzen. Und trotzdem ist Gott bei uns. Auch hier können wir zu ihm beten und uns an den besonderen Bund mit ihm erinnern.“ -----

(Vater und Sohn und der Beginn einer Geschichte ..)

Wie in einem Bild sehe ich sie vor mir: Vater und Sohn, wie sie in Babylon am Euphrat sitzen und miteinander reden. Sie tun, was Väter und Söhne, Eltern und Kinder immer wieder tun: sie sprechen miteinander über Gott und den Glauben. So erzählt die Bibel auch in dem Abschnitt kurz vor unserem Predigttext: (Dtn 6,20-23*) ‚Wenn dich nun dein Sohn morgen nach Gott fragen wird, so sollst du deinem Sohn sagen: Wir waren Knechte des Pharao in Ägypten, und der HERR führte uns aus Ägypten mit mächtiger Hand; und führte uns von dort weg, um uns hineinzubringen und uns das Land zu geben, wie er unsern Vätern geschworen hatte.‘

Die Kinder fragen die Eltern nach dem Glauben, und diese erzählen von *dem* Glauben, der schon *ihre Eltern* getragen hatte und in den *sie* hinein geboren wurden. So wächst ein Kind in den Glauben an die Erwählung eines Volkes durch Gott. Den Glauben, den Gott mit einem Bund besiegelt hat. Den Glauben, in dem die Gebote Gottes erfüllt werden sollen, damit es den Menschen gut geht. Den Glauben an einen heiligen Gott, der Menschen heilig macht. –

Und das ist Gottes Erwählung. Sie kann ich mir nicht verdienen. Gottes liebevoller Blick fällt auf die, die mit menschlichen Maßstäben gemessen armselig, klein, unbedeutend oder jedenfalls nicht erwählenswerter sind als andere. Gott erwählt und nicht wir Menschen.

(Die Erwählung und die Taufe ...)

Gott hat mit seinem Volk eine Erwählungsgeschichte geschrieben.

Warum, so können wir uns jetzt fragen, ist dieser Text an einem Sonntag, an dem wir die Taufe feiern und an unsere Taufe erinnert werden, wohl als Predigttext vorgeschlagen?

Ich denke so: mit unserer Taufe auf den Namen Gottes sind wir, ist jede und jeder Einzelne von uns in diese Erwählungsgeschichte Gottes mit hineingenommen. In unserer Taufe sind wir in eine Geschichte getauft worden, die schon lange vor uns begonnen hat. Eine Geschichte, die in und mit Jesus Christus Teil von Gottes Geschichte mit seinem auserwählten Volk ist.

Gottes Erwählung von Israel bleibt bestehen. Mit Christi Auferstehung hat Gottes Erwählungsgeschichte neue Kapitel bekommen. Gottes Bund öffnet sich für die ganze Welt, für Juden und Heiden. Wir sind Mitbewohner geworden. Mitbürger in der Erwählung durch Gott, der uns mit liebevollem Blick ansieht und uns beim Namen ruft: „Du bist erwählt. Du gehörst zu mir. Nicht weil du Großes geleistet hast. Sondern weil ich dich liebe!“

Amen.

Lasst uns beten:

Gott des Lebens, mit Liebe umgibst du uns.

Öffne unser Herz, dass wir dein Wort begreifen, verstehen, hören, lernen und erleben als dein großes Angebot, den Bund mit dir zu leben. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.